

Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Wittgensteiner Zeitung

Er erscheint jeden Mittwoch und
Samstag u. kostet vierteljährlich
in der Expedition 1 Mark, durch
die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einpaltige
Zeile oder deren Raum mit 12 Pf.
berechnet, Wiederholungen mit
entsprechendem Rabatt.

Nr. 31.

Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 19. April 1911.

36. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den Offizieren, Sanitätsoffizieren und
oberen Militärbeamten, sowie den Mannschaften des Beur-
laubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährige
Frühjahrskontrollversammlungen wie folgt anberaumt sind,
mit dem Bemerkten, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen
bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz **Girshausen** auf dem Schulplatz: für die Or-
tschaften Girshausen, Mollseifen, Neustenberg, Langewiese,
Schüllar, Schüllarhammer, Wemligshausen, Wunderthausen,
Petersgrund, Zwistmühle, Schmehlhütte, Hobeleye, Dödesberg,
Rühbude, Kraftholz am 25. April, 8 Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Berleburg** auf dem Hof des neuen Schul-
gebäudes: für die Stadt Berleburg und die Ortschaften Raum-
land, Döglar, Saffenhäusen, Weidenhausen, Rinthe, Hemshar,
Bergshausen, Homrighausen, Saibach, Marthausen, Christiansd.,
Kerffall, Weithausen am 25. April, 12 Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Elsoff** auf dem Schulplatz: für die Ortschaften
Elsoff, Diebshausen, Alershausen, Schwarzenau, Neuwiese,
Arfeld, Beddelhausen, Richtein am 25. April, 4 Uhr nachm.

Kontrollplatz **Aue-Wingeshausen** auf dem Platz vor dem
Bahnhof: für die Ortschaften Aue, Wingeshausen, Birkelbach,
Röspe, Rafimirsthal, Müsse, Kappelmühle, Unterem Köpfschen
am 26. April, 9 Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Gründebred** auf dem Schützenhof: für die
Ortschaften Gründebred, Birkelbach, Womelsdorf, Balde, Melbach,
Melbachshöhe, Schameber, Zinje, Hauptmühle, Eulenburg,
Seimstruth, Benje, Rudwigsd. am 26. April, 12 Uhr vorm.

Kontrollplatz **Feudingen** auf dem Platz zwischen Bahnhof
und Wirtschaft Dörr: für die Ortschaften Feudingen, Berners-
hausen, Holzhausen, Oberndorf, Rüppershausen, Rüdershausen,
Augustenhof, Steinbach, Volkholz, Weide, Großenbach, Amis-
hausen, Stünzel, Heiligenborn, Glashütte, Feudingerhütte,
Welschengeheun am 26. April, 3 Uhr nachmittags.

Kontrollplatz **Banfe** auf dem Platz vor der Wirtschaft
Blecker: für die Ortschaften Banfe, Gerbertshausen, Hesselbach,
Fischelbach, Bernshausen, Hesselbachermühle, Sohl, Ditzroth
am 27. April, 8 Uhr vormittags.

Kontrollplatz **Fasanerie** bei Laasphe: für die Stadt Laasphe
und die Ortschaften Niederlaasphe, Puderbach, Salmannshausen,
Schloß Wittgenstein, Laasphehütte, Friedrichshütte, Amalien-
hütte am 27. April, 11 1/2 Uhr vormittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind
verpflichtet:

1. Die Oberleutnants und Oberärzte der Reserve und
Landwehr I mit jüngeren Patent als vom 16. 3. 05., Leut-
nants, Adjutanten, oberer Militärbeamten der Reserve und
Landwehr I.

2. Sämtliche Reservisten, Wehrleute I. Aufgebots, mit
Ausnahme derjenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrganges
1898, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September
1898 eingetretten und wegen Kontrollentziehung mit Nachbienen
nicht bestraft worden sind, einschließlich der als Halbinvaliden

anerkannten Mannschaften, sowie alle Rentenempfänger der
Reserve und Landwehr I.

3. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten
Mannschaften.

4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen
Mannschaften, über welche von der Oberersatzkommission noch
nicht endgültig entschieden ist.

5. Sämtliche Ersatzreservisten.
Befreiungen von der Kontrollversammlung werden nur
auf Grund amtlicher Befehle erteilt.

Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind
dem Bezirksfeldwebel in Berleburg vorzulegen.

Gesuche, die nicht auf dem vorgeschriebenen Dienstwege
eingereicht werden, bleiben unberücksichtigt.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründete Entschul-
digung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle
beordert und wird alsdann unmissverständlich eine Arreststrafe
über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind
bei den Kontrollversammlungen anzulegen und die Militär-
papiere mitzubringen.

Den Krügervereinsmitgliedern ist das Tragen ihrer Vereins-
abzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet.

Die Ortsvorstände werden gebeten, diese Bekanntmachung
in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und
in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlicht zu wollen
und diese Bekanntmachung auch auf die einzelnen gelegenen Ge-
höfte usw. auszudehnen.

Laasphe, den 10. März 1911.

Königliches Bezirkskommando.
J. A. d. B. R.:
von Kerec, Oberleutnant und Adjutant.

Politische Betrachtung.

Der stete Wechsel zwischen Frühling und Winter ist
auch dem politischen Leben eigen. Dem Glanze und dem
Jubel der Befreiungskriege folgten die schlimmen Zeiten
der Reaktion und Revolution, der Einigung Deutschlands
im großen Kriege, der erbitterte Kulturkampf und die
harten Fehden zwischen Konservatismus und Liberalismus.
Es setzte zuletzt die Zeit der Blockade ein. Der erste,
der konservativ-liberale, wurde mit dem Rücktritt Bülow's
zu Grabe getragen. Aus den ehemaligen Freunden sind
erbitterte Feinde geworden. Jetzt regiert der Block der
Konservativen und des Zentrums. Wie lange das dauern
wird, dürfte schwer zu sagen sein; die bevorstehenden
Reichstagswahlen werden voraussichtlich darüber entscheiden.

Jedenfalls ist unsere innerpolitische Lage eine sehr
unerfreuliche. Sie zeigt uns, daß die vielbesungene
Einigkeit des Deutschen Reiches noch lange nicht dem
entspricht, was man erhofft hat. Die bürgerliche Rechte
und die bürgerliche Linke sind sich, wo sie nur konnten,

in die Haare geraten. Nicht nur im Reichstag und im
preussischen Abgeordnetenhaus, wo die aus Volkswahlen
hervorgegangenen Vertreter sitzen, sind die Gegensätze
zwischen Konservatismus und Liberalismus auf das schärfste
aufeinandergeraten, sondern selbst in dem wohltemperierten
ruhigen preussischen Herrenhause haben sich noch vor
wenigen Tagen diese Gegensätze in denkbar schärfster
Weise gezeigt. Dabei weitesterten der Wortführer der
Konservativen, Herr von Büttner, und der Wortführer
der Liberalen, Herr Oberbürgermeister Körte, in der
Versicherung, daß der Sozialismus auf das nachdrücklichste
bekämpft werden müsse — der eine vom konservativen,
der andere vom liberalen Standpunkte aus —, aber es
schien ihnen nicht einzuleuchten, daß dieser Kampf erfolg-
reich doch nur dann durchgeführt werden kann, wenn das
Bürgertum sich miteinander v e r t r ä g t, und nicht, wenn
es mit Keulen gegeneinander losschlägt.

Ja, selbst in der Auffassung über die äußere
Politik kommen die Gegensätze im Bürgertum zu
unheilvoller Geltung. Man konnte das vor wenigen
Tagen beobachten, wo anlässlich des Aufenthaltes des
deutschen Kronprinzenpaares in Rom die
Medungen und Auffassungen über die Wärme des
hohen Gästen dort bereitenden Empfanges weit auseinander
gingen. Schier mit Gewalt wurde die Art des römischen
Empfanges mit gewissen Fragen unserer Politik zusammen-
gebracht, obwohl man sich doch eigentlich sagen mußte,
daß, wenn man über einen „kühlen Empfang“ des Kron-
prinzenpaares lamentable Betrachtungen anstellt, dies nur
ein gefundenes Fressen für die zahlreichen Gegner, die
Deutschland im Osten und Westen besitzt, sein konnte. Die
Schärfe unserer innerpolitischen Gegensätze macht also
selbst vor der Rücksicht auf das Ansehen unseres Vater-
landes im Auslande nicht halt. Diese Tatsachen sind
wahrlich nicht geeignet, demjenigen, der mit ganzem Herzen
an den Geschicken des deutschen Vaterlandes Anteil nimmt,
eine frühlingsfrohe Stimmung zu bereiten.

Wir stehen jetzt in der Osterzeit, wo eine versöhnlichere
Stimmung sich Bahn zu brechen pflegt. Sollte man jetzt
nicht einmal den Versuch machen, ob eine Annäherung der
bürgerlichen Parteien nicht möglich wäre? Wir sprechen
nicht von einer Einigung, da diese ausgeschlossen ist.
Diese Annäherung wäre umsomehr angebracht, als sie
manche bittere Empfindungen beseitigen könnte, die, wie
wir fürchten, bei den bevorstehenden Wahlen der Sozial-
demokratie zugute kommen werden. Wir haben ja so
viele begeisterte Friedensfreunde. Weshalb machen sie
nicht wenigstens einmal den Versuch, den Frieden im
eigenen Lande herzustellen, bevor sie den ewigen

Ein Held der Feder.

Erzählung von C. Werner.

15)

(Fortsetzung.)

Mit einem tiefen Atemzuge erhob sich Jane. So
entmutigend auch der Schluß lautete, für sie bedurfte es
nicht mehr als eines Fingerzeiges, um sofort ihre ganze
Leistungskraft zu rufen. In einer Minute hatte sie
Alles überschaut und beherrschte die ganze Sache bereits
mit der nötigen Klarheit und Energie.

„Wir müssen vor allen Dingen den Verbleib jenes
Geislichen ermitteln, und uns zunächst wegen der Aus-
kunft darüber nach seiner ehemaligen Pfarre wenden.
Ist er nicht aufzufinden, dann müssen wir unsere Nach-
forschungen auf den Handwerker ausdehnen, der den anderen
Knaben zu sich nahm, vielleicht blieb er in irgend einer
Verbindung mit dem Jugendgefährten. Jedenfalls muß
die kaum gehoffte Spur rasch und entschieden verfolgt
werden.“

„Das ist auch meine Ansicht. Ich wollte nur zuvor
mit Ihnen Rücksprache nehmen, um dann die nötigen
Maßnahmen zu veranlassen. Doch noch eins! Ich habe
auf ihren ausdrücklichen Wunsch bisher gegen Mr.
Alison geschwiegen; er hat keine Ahnung von der mög-
lichen Existenz eines Schwagers. Wäre es jetzt nicht an
der Zeit, ihm Ermahnungen zu machen?“

„Nein!“ sagte Jane mit einer eigentümlichen
Schroffheit. „Nicht eher, bis ich Gewißheit habe! Wir
können von ihm weder Unterstützung noch Wohlwollen
für Bemühungen erwarten, die ihn möglicherweise um
die Hälfte des Vermögens verkrüppeln, auf das er rechnet!“

Der seltsame Ton machte Atkins aufmerksam. „Was
haben Sie mit Henry gehabt? Auch er war verstimmt!
Gibt es Streit zwischen Ihnen?“

„Ja!“ erklärte Jane mit herber Aufrichtigkeit. „Ich
beleidigte ihn!“

„Und er?“

„Er?“ Die Lippen der jungen Dame zuckten ver-
ächtlich. „Nun, er sagte sich!“

Atkins zog leicht die Augenbrauen zusammen.
„Nehmen Sie sich in Acht, Jane! Alison ist nicht der
Mann, der eine Beleidigung vergeißt, auch Ihnen nicht.
Für den Augenblick mag er sie ertragen haben, vergessen
wird er sie nie, und Sie dürften zur gelegenen Stunde
dafür büßen müssen. Ich kenne ihn!“

„Auch ich! Seien Sie außer Sorge, Mr. Atkins,
ich fürchte diese Art von Rache nicht, aber — ich achte
sie auch nicht!“

„Guten Sie sich vor diesem Ton, Miß Jane,
wenigstens ihm gegenüber. Sie könnten es damit zum
Bruch treiben.“

„Schwerlich! Mr. Alison weiß zu gut, was ich ihm
wert bin.“

Atkins schüttelte den Kopf, so hatte er sein Mädel
noch niemals gesehen. „Sie wissen so gut wie ich, daß
Alison Sie trotz Alledem liebt, und geliebt hätte, auch
ohne Ihr Vermögen.“

„Auch gewöhnt?“

Er schweig.

„Sparen Sie sich Ihre Verteidigung!“ sagte Jane
bitter. „Ich weiß, welchem Beweggrund ich allein die
Ehre verdanke, dereinst Mrs. Alison zu heißen!“

Atkins fixierte sie scharf einige Sekunden lang.
„Und ist Ihnen denn das etwas Neues?“ fragte er lang-
sam. „Wußten Sie das alles nicht ebenso genau, als
Sie ihm vor fünf Monaten Ihre Hand zusagten? Und
diese Zusage, die der Erbe und Chef des Hauses Alison
und Comp. erhielt,“ er legte einen bedeutenden Nachdruck
auf diese Worte, „wäre sie ihm auch zu Teil geworden,
wenn er zum Beispiel die bescheidene Stellung eines
Clerk dort eingenommen hätte?“

Der Stich traf, Jane senkte einen Moment lang
wie schuldbehaftet das Haupt; ihr kamen die Worte ins
Gedächtnis, mit denen sie dem Vater ihre Verlobung
mitgeteilt. Damals war ihr das so einfach und natürlich

erschienen, jetzt freilich lagen fünf Monate dazwischen.
Fünf Monate — und drei Tage!

„Sie sehen,“ fuhr Atkins scharf und unerbittlich fort,
„auch bei Ihnen spielt der Dollar seine Rolle, natürlich!
denn Mr. Forest erzog Sie zu einer vernünftigen Auffassung
des Lebens und der Wirklichkeit. Die Liebe ist ein Luxus,
den sich der Reiche immerhin erlauben darf — und Alison
erlaubt ihn sich bei seiner Wahl — aber man darf ihn
nicht so übertreiben, daß man das Rechnen dabei vergißt,
das doch nun einmal die Hauptsache im Leben ist.“

„Ja — Amerika ja!“ sagte Jane tonlos.

Atkins zuckte die Achseln. „In Deutschland mag es
allerdings noch überspannte Köpfe geben, die auf eine
Million gar keine Rücksicht nehmen, und im Stande sind,
einer Erbin, wenn Sie sich etwas gegen Sie herausnimmt,
ohne Weiteres den Rücken zu kehren. Wollen Sie, Mr.
Alison einen Vorwurf daraus machen, daß er den Ver-
hältnissen besser Rechnung zu tragen weiß? Jene Herren
mögen sich in ihrem erhabenen Mannesstolz sehr großartig
vorkommen, aber — Millionäre werden Sie dabei niemals
werden.“

„Sie haben Recht!“ sagte Jane plötzlich eiskalt und
sich erhebend. „Jedem das Seine!“

Atkins sah sie an, als wisse er nicht recht, wie die
Antwort gemeint sei. Es war wieder völlig Miß Forest
in ihrer unburchdringlichen Ruhe, die jetzt vor ihm stand,
und doch klang etwas wie Hohn in ihren Worten; es
war ein völlig nutzloser Versuch, sie heute enträtseln zu
wollen, er gab ihn auf.

Sich gleichfalls erhebend, zog er eine Brieftasche
hervor und reichte sie ihr. Wir sind von der Hauptsache
abgekommen. Hier finden Sie den vorhin erwähnten
Brief und alle die übrigen Notizen, prüfen Sie genau,
ich nehme heute Abend noch einmal Rücksprache mit Ihnen,
jeht muß ich Sie verlassen.“

Jane reichte ihm die Hand. „Ich danke Ihnen!
Und, was meine heutige Laune betrifft,“ die Erklärung
schien ihr schwer zu fallen, aber sie fühlte doch wohl

Frieden in der weiten Welt aufrichten wollen? Hier könnte zweifellos noch manches geschehen.

Wingerunruhen in Frankreich.

Zum zweiten Male in kurzer Zeit sind in Frankreich Wingerunruhen ausgebrochen, deren politische Bedeutung, auch wenn die Meldungen über ihren tatsächlichen Verlauf manche Übertreibungen enthalten mögen, nicht zu unterschätzen ist. Man erinnert sich sicherlich noch der großen Wingerunruhen in Südfrankreich, die vor einigen Monaten der französischen Regierung so viel zu schaffen machten. Der Hauptgrund, der zu jenen Wirren führte, war das Gesetz, das die Champagne vor der Konkurrenz der südfranzösischen Winger schützen sollte. Die Champagnerfirmen in der Champagne bezogen den wohlfeilen Wein aus dem Süden, wo eine starke Ueberproduktion herrschte, und die Preise gedrückt waren. Durch diese billige Weineinfuhr waren die Winger in der Champagne schwer geschädigt worden und auf ihr Drängen gelangte ein Gesetz in der Kammer zur Annahme, das den großen Firmen verbot, Weine, die nicht aus den Reben der Champagne hergestellt wurden, Champagner zu nennen. Dadurch wurde die Bewegung der Winger in der Champagne zum Stillstand gebracht, dafür aber wieder die Aufregung unter den südfranzösischen Wingern bis zur Siedehitze gesteigert.

Dem fortwährenden Drängen der Vertreter der südfranzösischen Winger, die bekanntlich in der Deputiertenkammer eine starke und einflussreiche Stellung einnehmen, ist es gelungen, dieses Gesetz, das die Champagne vor der Einfuhr des südfranzösischen Weines schützt, Südfrankreich dagegen schwer geschädigt hat, aufzuheben. Dafür lobt jetzt der Wingeraufstand fast mit derselben Heftigkeit in der Champagne auf, den die Regierung in Südfrankreich zum Stillstand gebracht hat. Die Südfranzosen haben in der französischen Kammer die ausschlaggebende Mehrheit. Sowohl die Regierung als auch die Ministerial- und Deputiertenstellen sind in der Mehrheit von ihnen besetzt, die durch ihre leichte Vererbbarkeit und ihre Neigung zur Politik sich der Geschäftsführung bemächtigt haben. Diesen Eigenschaften ist wohl der Erfolg zuzuschreiben, daß die französische Regierung dem Drängen des Südens nachgegeben hat.

Wie der Ausgang der Unruhen sein wird, vermag niemand voranzusagen. Denn fügt sich die Regierung den Wünschen der Champagne, so wird der Aufstand im Süden von neuem ausbrechen; wird aber der Wille des Südens erfüllt, wie das jetzt geschehen ist, dann revoltiert der Norden. So ist es nicht unmöglich, daß der Ministerpräsident Monis die Lösung dieser Aufgabe lieber einem andern überläßt und zurücktritt, umso mehr, als ihm von seinen Gegnern nachgewiesen wird, daß er selbst als Weinbergbesitzer zu sehr an der Frage interessiert sei, um ein unparteiisches Urteil fällen zu können.

Wir schließen hier die Meldungen über die Unruhen an: Aus Epernay wird gemeldet: Der Zug der Weinbauern traf gegen 1/11 Uhr mit roten Fahnen an der Spitze in Dizy ein. Die dortigen Weinbauern, die sich auf der Mairie versammelt hatten, vereinigten sich mit den Angekommenen und alle wandten sich gegen ein Champagnerhaus, zerbrachen die Türen der Keller und Weinlager und zerklüft alles, was ihnen in die Hände fiel. In den Lagern befanden sich 230 000 Flaschen Champagner. Die Geschäftsbureaus wurden geplündert. Mit dem Material der Weinlager errichteten die Winger drei Barrikaden in den Straßen von Dizy und steckten Tonnen mit Leer in der Nähe der Barrikaden in Brand. Das Feuer wurde durch die Bevölkerung gelöscht.

Weiter wird aus Reims gemeldet: Auf die Nachricht, daß der Antrag auf Abgrenzung des Weinbaubereiches im Senat angenommen worden sei, sammelten sich aus allen Ortsteilen des Marnevals gegen 2000 Winger an und

deren Notwendigkeit, so achten Sie nicht weiter darauf. Es gibt Stimmungen, denen man nicht immer Herr werden kann. Auf Wiedersehen!"

Als Atkins draußen war, blieb er stehen und schüttelte noch einmal den Kopf. „Es gibt Stimmungen — hm! Das ist ja wunderbar! Henry hat Ahnungen und sie Stimmungen! Dinge mit denen sich die Weiden sonst wahrhaftig nicht abgaben. Uebrigens hat er Recht, sie ist verändert, und wenn ich auch noch anfangen wollte, zu ahnen, dann würde ich sagen.“ Hier schickte Mr. Atkins einen sehr unholden Blick hinüber nach dem sonnenbeglänzten Wasserpiegel des Stromes, der zwischen den Bäumen des Gartens sichtbar ward, „es liegt etwas hier in dieser deutschen Luft, und dieser verwünschte Rhein schickt uns, ehe wir es denken, irgend ein Ungewitter auf den Hals!"

Der Amerikaner hatte Recht behalten, wenn auch in anderer Weise, als er geglaubt. Seine ganz speziell gemeinten Befürchtungen waren zu einer politischen Prophezeiung geworden. Es lag wirklich etwas in der deutschen Luft, und es war in der Tat am Rhein, wo der erste Blitz aufzuckte, der das nahende Ungewitter verkündigte. Frankreich hatte den Krieg erklärt! Wie aus heiterem Himmel kam der Schlag, und wie im rollenden Donner gab ganz Deutschland, vom Fels zum Meere, in tausendstimmigem Echo den Ruf zurück.

Am Rhein flammte es auf in allen Städten, Flecken und Dörfern: heißer, glühender noch, als in den anderen Grenzmarken; waren sie doch die zuerst Bedrohten, die vor allem zu Schützenden, der kostbare Einsatz, um dessen willen das fabelhafte Spiel begonnen war, das fühlte Jeder bis zum ärmsten Bauer herab, und mit einem einzigen endlosen Jubelruf empfingen die geängstigten Rheinlande die Schützen, die Rächer des beabsichtigten Raubes. In riesigen ununterbrochenen Zügen warf Deutschland seine gesamte Kriegsmacht nach der gefährdeten Grenze, immer mächtiger und mächtiger schwall die

bewegten sich als Zug nach Haute Villed und Dizy. Hier zertrümmerten sie die Türen der Weinlager und richteten bedeutenden Schaden an. Dann begaben sie sich nach Ay, das sie unter Abfingung der Internationale durchzogen. Bei fünf Champagnerfirmen rannten sie die Türen der Weinlager ein, zerklüft die Tonnen und Flaschen und versuchten, die Häuser durch Stroh in Brand zu stecken. Alles wurde demoliert. Der Wein floss in den Straßen. Zwei Schwadronen Dragoner wurden durch die Ruhestörer aufgehalten. Frauen warfen sich vor die Pferde und noch um Mitternacht war es ihnen nicht gelungen, in das Dorf einzudringen, das in eine Art Festung verwandelt worden ist.

Die konfirmierte Jugend.

Tausende von Jungen und Mädchen sind am Sonntag vor Ostern konfirmiert worden. Das ist an und für sich nichts Neues, nichts Auffallendes. Die evangelisch-kirchliche Sitte bringt es mit sich. Man lächelt wohl ein wenig, wenn man sie so „erwachsen“ einherwandeln sieht. Kinder in der Gewandung der Großen. Fühlen sie sich noch gar nicht heimlich in den neuen Rößen. Empfinden noch recht kindlich, manchmal auch kindisch. Ob sie sich wohl der ganzen Tragweite des Konfirmationsgelübdes bewußt sind? Sicher nicht. Und ob sie von den Pflichten und Aufgaben eines praktischen, nützlichen Berufslebens eine klare Vorstellung haben? Sicher erst recht nicht. Wer wollte so etwas von Kindern verlangen? Gleichwohl geht jetzt für die allermeisten der Neukonfirmierten der Ernst des Lebens an. Die einen kommen in die Lehre, die andern in Stellungen, wo sie gleich ein Stück Geld verdienen können. Ungezählte dieser jungen Menschenkinder werden in diesen Tagen bei ihrem Meister oder ihrer Herrschaft „angezogen“ sein oder noch anziehen. Sie sind nicht mehr zu Hause. Sehen Vater und Mutter am Ende erst nach Wochen und Monaten mal wieder — auf kurze Augenblicke. Mit schier unheimlichem Ernste erhebt sich alljährlich die Frage: was läßt sich tun — zur religiös-sittlichen Bewahrung der konfirmierten Jugend?

Eins ist ohne weiteres klar: das gute Vorbild vermag unendlich viel. Merken die Kinder, daß sie unter Deuten sind, die wirklich auf Zucht und Sitte schauen, dann haben sie bereits einen vortrefflichen Halt. Sehen sie dagegen täglich Rohheit und Biederlichkeit, so stumpft das jugendliche Gemütsleben allgemach ab, und alle guten Ermahnungen von anderer Seite fallen in taube Ohren. Möchten sich alle, die es angeht, ihrer persönlichen Verantwortung lebhaft bewußt bleiben! Die Jugend braucht Autorität, vor allem in den ersten Jahren nach der Einsegnung. Diese Neukonfirmierten wollen mit allem Bedachte immer noch erzogen sein. Auch für sie gilt der Satz, den ein Geistlicher in einer Abhandlung über religiöse Erziehung geschrieben hat: „Jeder Versuch, das Kind zu einer möglichst harmonischen Persönlichkeit heranzubilden zu helfen, würde einen Wurzelgeschaden in sich tragen, wenn er des religiösen Elements ermangelte.“ Besondere Jugendgottesdienste, Katechismus-Unterredungen, Jünglings- und Jungfrauenvereine usw., alles mögliche ist schon geboten worden und wird weiter eindringlich empfohlen. Aber leider macht nur ein kleiner Bruchteil der Betreffenden einen regelmäßigen Gebrauch davon. Elliche fürchten den Spott ihrer Kameraden, anderen wird durch andere Umstände verleidet, vielleicht durch unverständige Arbeitgeber direkt unmöglich gemacht. Ein kirchlicher Zwang, etwa entsprechend der obligatorischen Fortbildungsschule, kann nicht ausgeübt werden, wäre wohl auch aus inneren Gründen untunlich. Bleibt also nur die Möglichkeit immerfort zu bitten, zu mahnen, zu versuchen und trotz allem nicht müde zu werden. Und die Jugend ist wert, daß man sich ihrer annehme, rastlos und beharrlich, getreu und unverdrossen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Frühe und späte Ostern.** In diesem Jahre fiel das Osterfest ziemlich spät, nämlich auf den 16. April. Der späteste Termin ist der 25. April. Er hat dann Geltung, wenn der Frühlingsvollmond an seinem überhaupt spätesten Termin, dem 18. April, ist (28 Tage nach dem 21. März), und wenn dieser 18. April auf einen Sonntag fällt. Denn dann muß das Osterfest acht Tage später, nämlich am 25. April, gefeiert werden. Diesen spätesten Ostertermin

Heereszuge an, immer dichter und dichter scharten sich die Massen um das bedrohte Palladium der Nation; noch war der Gegner nicht zur Hälfte gerückt, da rollten die grünen Wogen bereits unter sicherer Hut. Obied an Obied geschlossen stand das nun endlich geeinte Deutschland Wacht an den Ufern seines Rheines, bereit, den alten heiligen Strom zu schützen, oder sich, selbst ein vernichtender Strom, ins Land des Feindes zu ergießen!

Auch in B. hatte die allgemeine Begeisterung mächtig gezündet. Die Studenten eilten zu den Fahnen oder in die Sanitätskolonnen, die Professoren schlossen ihre Vorlesungen und stellten sich, wenn Alter und Gesundheit es noch erlaubten, selbst an die Spitze jener lehreren, die Frauen raffen jetzt schon alle Kräfte und Mittel zusammen, um auf dem tränen- und segensreichen Felde, das der Krieg ihnen zugewiesen. Hilfe und Rettung zu bringen. Alles ward mit fortgerissen, Alles überbot sich in fieberhafter Tätigkeit, die sonst so streng festgehaltenen Schranken der Stände und Gesellschaftsklassen fielen hier in der Stadt, wie draußen im Vaterlande die Grenzen zwischen Nord und Süd — Alles stand zusammen in einer Aufopferung, einer Hingebung, in einem einzigen Begeisterungssturm! —

Es war in den ersten Tagen jener Bewegung an einem prächtigen Julitage, als Jane allein in dem Balkonzimmer saß, dessen Türen nach dem Garten hinaus weit geöffnet waren. Draußen lag der Sonnenschein heiß auf Rasen und Gehäusen, wie auf den Wellen des vorübergleitenden Stromes, die Rosen blühten in voller Pracht, Käfer und Schmetterlinge gaukelten friedlich darüber hin, und das große altmodische Gemach, mit seinen weinmüranten Fenstern, seinen hochlehnigen Stühlen und Panopäen und seiner einformig tickenden Wanduhr sah gleichfalls so friedlich und behaglich aus, als vermöge kein Kriegslärm von draußen die Ruhe und den Frieden dieses Hauses zu stören.

Ruhe und Frieden war es nun aber gerade nicht, was auf dem Antlitz der jungen Dame lag, die, tief über

brachte zuletzt das Jahr 1886; 1943 wird Ostern wieder auf den 25. April fallen. Bekanntlich richten sich die Termine zahlreicher beweglicher Feste, wie Pfingsten, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Fastnacht nach dem Ostertermin, und wegen der dadurch verursachten tiefgehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten hat das Bestreben, durch internationale Vereinbarung den Ostertermin festzulegen, seine volle Berechtigung und wird hoffentlich endlich den gewünschten Erfolg haben. — Das früheste Osterfest in der neueren Zeit brachten die Jahre 1845 und 1856, in denen Ostern schon auf den 23. März fiel. Aber selbst das ist nicht der früheste Ostertermin. Nach den Vorschriften, die das Konzil von Nicäa im Jahre 325 nach Christi Geburt erlassen hat, darf das christliche Osterfest nicht mit dem jüdischen Passahfest zusammenfallen. Es wurde deshalb auf dem östumenischen Konzil festgesetzt, daß das Osterfest stets am ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond gefeiert werde. Fällt dieser Vollmond selbst auf den Sonntag, so wird Ostern acht Tage später gefeiert. Als Termin des Frühlingsanfangs nahm man einheitlich den 21. März an. Der frühzeitigste Osterbeginn ist somit der 22. März; denn wenn der Frühlingsvollmond auf den 21. März fällt, so kann, vorausgesetzt, daß es ein Samstag ist, das Osterfest am nächsten Tag gefeiert werden. Dieser Fall ereignete sich seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts einmal, und zwar im Jahre 1818. Erst 1970 wird Ostern wiederum auf den 22. März, den frühzeitigsten Termin, fallen.

— **Die neue Sitzungsverbindung durch das Ederthal** von Altenbeken über Warburg - Marburg nach Frankfurt a. M., um welche sich viele Kreise sehr energisch bemüht hatten, war bekanntlich von der Eisenbahndirektion Kassel mehrfach abgelehnt worden. Jetzt nun läuft mit den definitiven Fahrplänen die sehr erfreuliche Nachricht ein, daß die persönlichen Vorstellungen im Ministerium in Berlin und bei dem Fürsten von Waldeck doch von Erfolg gewesen sind und es gelungen ist, diese wichtige Verbindung in ihrem ersten Teile durchzusetzen und daneben auf der Strecke Warburg - Marburg noch weitere wesentliche Verbesserungen zu erlangen.

— **Marburg, 16. April.** Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag gegen 6 Uhr in der Deutschhausstraße in der Nähe der Elisabethkirche. Der Landrat unseres Kreises, Geh. Reg.-Rat Max v. Negelein, war im Begriffe, mit seiner Frau und seiner Tochter einen Herrn, der bei ihnen zu Besuch gewillt, mit einem Wagen zur Bahn zu begleiten. Als sie an eine Straßenbiegung kamen, bog aus einer Seitenstraße ein Automobil ein und überrannte den Wagen. In demselben Augenblicke raste auch die Pferde des Wagens davon und sämtliche Insassen, bis auf den fremden Herrn, wurden herausgeschleudert oder sprangen aus dem Gefährt. Geh. Reg.-Rat Landrat v. Negelein erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und ist heute früh gestorben. Seine Gemahlin erlitt ebenfalls schwere Verletzungen und der Rutscher, ein junger Mann namens M. E. B., brach beide Beine. Die Tochter und der junge Herr kamen mit leichten Contusionen davon. Geh. Rat v. Negelein stand seit etwa 15 Jahren dem Landratsamt vor, war Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und des kurfürstlichen Kommunallandtages.

— **Wexlar, 16. April.** Einen schönen Beweis sozialen Empfindens legte der Generaldirektor Kaiser der Buderuschen Eisenwerke an den Tag, indem er aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit 40 000 Mk. mit der Bestimmung stiftete, aus dem Zinsenvertrag Kinder der Arbeiter der Buderuschen Werke Zuschüsse zu ihrer Berufsausbildung erhalten.

— **Der Direktor der verstaatlichten Niederdeutschen Bank, Julius Ohm, wird in die Provinzialirrenanstalt zu Aplerbeck übergeführt werden. Warum?**

— **Düsseldorf, 15. April.** (Der Zeppelinkreuzer „Deutschland“ beschädigt.) Das neue Zeppelinluftschiff „Deutschland“ hat gestern eine ernste Beschädigung erlitten. Das Luftschiff sollte gestern nachmittag zu seiner ersten regelmäßigen Passagierfahrt aufsteigen. Sieben Fahrgäste hatten bereits die Kabine bestiegen. Punkt vier Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle gezogen. Als es etwa zu zwei Dritteln im Freien war, wurde es durch einen plötzlich auftretenden Windstoß mit dem letzten Drittel gegen die Halle gedrückt. Durch den Anprall wurde dabei der hintere rechte Propeller völlig zerstört; drei seiner Flügel sind total verbogen, während der vierte intakt blieb. Unmittelbar über dem Propeller wurde das Gefüge zerstört und die Hülle auf

eine Zeitung gebeugt, dort etwas zu lesen schien, das sie mächtig fesselte, denn ihr Blick folgte in atemloser Spannung den Zeilen und sie hörte weder den Schritt eines Kommenden, noch sah sie seine Gestalt, bis er dicht vor ihr in der Balkontür stand.

„So vertieft, Miß Jane?“ sagte Atkins vollends eintretend. „Sie scheinen mit einer sehr interessanten Lektüre — aber was, was haben Sie denn?“

Jane hatte sich plötzlich erhoben und wendete ihm, das Blatt noch immer in der Hand, ihr Gesicht zu. Wäre sie nicht so an die strenge Selbstbeherrschung gewöhnt gewesen, die Züge hätten vielleicht noch mehr von der stürmischen Bewegung verraten, die das ganze Wesen der jungen Dame durchbebt, jetzt sprachen nur die heißgeglühten Wangen, die flammenden Augen davon, aber sie sagten genug, um ihre schnell erfundene Ausflucht der Lüge zu zeigen.

„Mir ist nichts, gar nichts, ich leide nur von der unerträglichen Hitze, vor der ich hier vergebens Schutz suche.“

Atkins sah sie misstrauisch an, plötzlich schien ihm ein Gedanke zu kommen; es gab nur einen einzigen Gegenstand, bei dessen Berührung er Jane niemals aufgeregt gesehen.

„Sie haben irgend eine Notiz über unsere Angelegenheit gefunden?“ fragte er rasch. „Eine neue Spur?“

Jane war ihrer Bewegung bereits wieder vollkommen Herr geworden, sie legte ruhig das Blatt nieder. „Nichts dergleichen! durchaus nichts! Ich hoffe im Gegenteil, Sie würden mir darüber eine Nachricht bringen.“

Er zuckte die Achseln. „Noch habe ich keine erhalten und auch nicht erwartet. Die Behörden haben weder Zeit noch Lust sich mit Privatereignissen abzugeben, es möchte Ihnen auch schwer werden, jetzt, wo kein Mensch und kein Ding mehr an seinem Plaze ist.“

(Fortsetzung folgt.)

mehrere Meter aufgerissen. Außerdem wurde ein Ballonnet zerstört, so daß das Gas entwich. Gleichzeitig wurde durch den Anprall gegen die andere Seite der Halle auch das linke Seitenfenster total zerstört. Das Luftschiff mußte in die Halle zurückgezogen und wieder verankert werden. Die Reparaturarbeiten dürften geraume Zeit in Anspruch nehmen, da der neue Propeller erst von Friedrichshafen herbeigeschafft werden muß. Inzwischen sollen hier die Reparaturarbeiten beschleunigt werden.

Drei Kinder verbrannt. Ein entsetzliches Brandunglück hat sich in Essen a. d. Ruhr zugetragen. Dort spielten in einer Arbeiterwohnung die Kinder in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern. Dabei brach Feuer aus, und die drei Kinder im Alter von sechs Monaten, zwei und vier Jahren sind tödlich verbrannt.

Der Magen Berlins ist groß. Auf dem Berliner Schlacht- und Viehhof wurden am Mittwoch 25 000 Schweine zum Schlachten aufgetrieben. Das ist seit Bestehen des Berliner Viehhofes die größte Stückzahl, die je zum Auftrieb gelangte.

Drei Personen durch den elektrischen Strom getötet. In der Nähe von Kiel ereignete sich ein Unfall, dem drei Menschen zum Opfer fielen. Wie gemeldet wird, brachen auf dem Gute Quarnbeck bei Kiel infolge eines schweren Sturmes vier Masten der Starkstromleitung der Gutszentrale. Zwei polnische Arbeiter und eine polnische Arbeiterin wurden beim Passieren der Unfallstelle durch Berührung der Stromleitung sofort getötet.

Es gibt noch alte Leute! In Kowal an der russischen Grenze starb im Alter von 120 Jahren der Schneidermeister Pankus Gonsiorowski. Der Verstorbene hat bis zu seinem Tode sein Handwerk ausgeübt. Die Zahl seiner Enkel und Urenkel beträgt 145.

Reims, 12. April. Die Lage wird immer bedrohlicher. Das ganze 6. Kavallerieregiment ist aus Menchoult nach Epernay entzogen worden. Ebenso sind vier Schwabronen von hier in das Weinbaugebiet abgezogen. In Pierry sind die Keller zweier Weinbändler vollständig verwüstet worden.

Epernay, 13. April. Es scheint, daß die aufrührerischen Winzer nach einem gemeinsamen Plan handeln. In Pierry und Damery ist das Werk der Zerstörung vollendet. In Epernay wurden zwei Häuser geplündert. Ein Dragonerleutnant wurde aus dem Sattel gerissen, konnte aber das Pferd wieder besteigen. In Ay wurde ein Champagnerhaus vollständig demoliert und zwei andere eingekerkert.

Epernay, 13. April. Über den Aufstand der Winzer werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Schauspiel, das Ay gestern nachmittag bot, war schrecklich. Die Flammen der in Brand gesteckten Häuser beleuchteten Stätten der Gewalttaten und Plünderungen. An verschiedenen Orten stritten sich die Plünderer um die Beute. Ein scharfer Geruch erfüllte die Straßen, in denen der Wein in Strömen floß. Diese Szenen dauerten bis zum Abend, und selbst um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr nachts verbrachte man noch ein Haus in Brand zu stecken. Zwischen den Soldaten und der Menge kam es namentlich vor den geplünderten Häusern zu zahlreichen Zusammenstößen. Die einen versuchten mit Champagnerflaschen zu entfliehen, andere wieder trachteten, ihnen diese zu entreißen. Von den verbrannten Häusern standen am Abend nur noch die vier Mauern. Straßen und Brücken sind militärisch bewacht. Patronen durchsuchten die Vorüberkommenden, nahmen ihnen die gestohlenen Champagnerflaschen ab und verjagten die letzten Plünderer, die noch nach irgend welcher Beute in den Trümmern suchten. In Epernay wurden in einem einzigen Hause 71 Stück Wein ausgelassen. Durch die Schüsse der Kavalleristen wurden mehrere Beute verwundet. Am Abend begaben sich viele Einwohner nach Ay, um die Stätten der Plünderung in Augenschein zu nehmen. Auf den Straßen begegneten sie zahlreichen Trunkenen, jeder mit gestohlenen Champagnerflaschen in den Taschen. In Epernay selbst war am Abend alles ruhig. Es kommen immer neue Truppen an, die strenge Vorschriften zur Aufrechterhaltung der Ordnung erhalten haben. Heute früh werden zwölftausend Mann in Epernay stehen.

Die Opfer der Erdbebenkatastrophe von Messina. Die Zahl der Opfer der Erdbebenkatastrophe von Messina wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Danach sind im ganzen bei

der damaligen Katastrophe 317 000 Menschen ums Leben gekommen.

Newyork, 13. April. (Verheerungen durch einen Wirbelsturm.) Durch einen Wirbelsturm sind die Staaten Kansas und Oklahoma verwüstet worden. Die Ortschaft Hugheart ist bis auf 6 Häuser zerstört. Zwei andere kleine Städte sind fast völlig vernichtet. Bisher sind 23 Tote gezählt worden, die dem Sturm zum Opfer gefallen sind, doch dürfte die Zahl der Toten viel größer sein. Daneben haben eine ganze Anzahl von Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Viele wurden auf den Veranden der Häuser vom Sturm erfasst und auf die Gasse geworfen, wo sie von dem niederstürzenden Gestein getötet oder verletzt wurden. Der Lokomotivführer eines fahrenden Zuges wurde von der Maschine herabgeweht. In Wihing ist eine Frau über eine halbe Meile weit vom Sturm fortgerissen und getötet worden. Überall sind die Telegraphenstangen umgeworfen und die Drähte zerissen. Aus den benachbarten Orten sind Hilfszüge nach der Sturm-Region entsandt worden.

Newyork, 14. April. 50 Mädchen wurden aus einer brennenden Seidenfabrik durch die Werksführerin gerettet. Diese hatte nach der letzten Katastrophe am Washingtonplatz den Feuerdrill eingeübt. Trotz der Panik, die beim Ausbruch des Feuers eintrat, ermöglichte es die Werksführerin, daß sämtliche Mädchen über die Rollläden aus dem Bereich des Feuers geleitet wurden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 13. April. Nun liegen auch die diesmal von ausnehmend schönem Frühlingswetter begünstigten Osterfeiertage wieder hinter uns. Mit Einschluß des Karfreitags waren uns prächtige Feiertage mit hellem Sonnenschein und blauer Luft beschieden. Namentlich der gefrige zweite Feiertag zeichnete sich durch besonders schönes, warmes Wetter aus. So konnte die feiernde Menschheit denn in doppelter Freude und Dankbarkeit nach des ungehenden Winters Last und Qual sich den Feiertagsfreuden hingeben. Poesieumwobene Volksfeste, darunter in erster Linie das Ostererkerchen, lebten von neuem auf. Die kirchliche Feier des hohen Festes fand unter überaus starker Teilnahme der Gemeinde statt und nachmittags waren dann Spaziergänge und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt die Parole für Jung und Alt. An Vereinsvergügen hatte außer zwei sonstigen gesellschaftlichen Unterhaltungsabenden der hiesige Turnverein seine Mitglieder und Turnfreunde zu einem Turnereisfest eingeladen, bei sehr guter Beteiligung einen überaus schönen Verlauf nahm. Das Schauturnen bewies, daß der Verein in seinen Leistungen immer mehr fortschreitet. Die exakt ausgeführten Freiübungen und musterhaft vorgeführten Geräteübungen zeigten so recht die Fertigkeit und den unermüdbaren Fleiß der Mitglieder unter Leitung der trefflichen Herren Turnwart C. Schmidt und Fr. Schäfer. Der mit großer Schnelligkeit vorgeführte Fackel- und Dekorationszug, ausgeführt von Turnern und Turnerinnen, war die Glanznummer des Abends und rief das Publikum zu wahren Beifallstürmen hin. Auch die vorgetragenen beiden Theaterstücke „Im Turnverein Gut Heil“ und „Die wilde Toni“ errangen vollste Anerkennung. — So wird das diesjährige Osterfest bei Allen in bester Erinnerung bleiben, da es uns das lang-ersehnte Ergeben in Gottes freier Natur gebracht und damit zugleich Stunden der Erholung und frohlichen Genießens, jedoch wir sicherlich Alle auch mit neuem Mute und neuer Schaffenslust in das Alltagsleben und zu unserm beruflichen Tagewerk zurückgekehrt sind.

Laasphe, 13. April. Der Eisenbahnverkehr auf unserer Strecke war vor und während der verfloffenen Feiertage wieder ein recht reger, jedoch wickelte sich derselbe dank der getroffenen Vorkehrungen ohne nennenswerte Verspätungen glatt ab.

Laasphe, 18. April. Der heutige Schweinemarkt war mit Äufern und Ferkeln außerordentlich gut besetzt. Der Handel war ein flotter, dabei hielten sich die Preise in angemessener, normaler Höhe.

Laasphe, 18. April. Zum Beginn der Brutzeit unter den Vögeln verfehlen wir nicht, auf das Vogelschutzgesetz hinzu-

weisen, wonach das Fangen und Töten von Vögeln aller Art, sowie das Ausnehmen von Vogelnestern während der Zeit vom 1. März bis 1. Oktober bei Strafe verboten ist. Die Eltern sollten ihre Kinder mit Strenge anhalten, dieses Verbot zu beachten, weil sie unter Umständen haftbar gemacht werden können. Verschiedene Behörden zahlen sogar eine Prämie demjenigen, welcher einen Nesträuber oder Vogelfänger zur Anzeige bringt.

Grundebrück, 18. April. Die verfloffenen schönen Feiertage hatte wieder eine große Anzahl Menschenkinder ins Freie geführt, unter denen auch das zweierlei Tuch vertreten war. Den auswärtigen Wirtschaften, die an solchen Tagen starken Zuspruch haben, ist das Geschäft nach langen Wintertagen wohl zu gönnen.

Verleburg, 18. April. Am Donnerstag voriger Woche fand bei Wirt Bald hierseits eine Ausjuchung des Landw. Vereins statt, die fast vollständig besucht war; auch Herr Sandrat Dr. von Hartmann-Rey nahm an der Versammlung teil. Zunächst wurde die Vereins- und Solterierkassenrechnung vorgelesen und geprüft und konnte dem Vereinskassierer vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung Entlastung erteilt werden. Es folgte sodann die Wahl der verschiedenen Preisrichter und Kommissionen. Erwähnt sei, daß der Verein jetzt 840 Mitglieder zählt. Die Generalversammlung soll am 29. April bei Wirt Bald in Grundebrück stattfinden und derselben vorgeschlagen werden, das Stützfest am 14. Juni zu feiern. Der Wwe. Wirt Benner in Laasphe soll die Wirtschaft im Vereinszelt auf weitere 5 Jahre übertragen werden. Nach Besprechung einer Anzahl weiterer interner Vereinsangelegenheiten wurde sodann die Sitzung von dem stellvert. Vorsitzenden Herrn Kreistierarzt Siebold geschlossen.

Verleburg, 18. April. Dem Gendarmerie-Wachmeister Rielhorn hierseits wurde aus Anlaß seines 25 jährigen Dienstjubiläums das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchster Verleihung.



ist der billigste Morgentrunke von wundervollem Aroma und kräftigem Geschmack. Seine Zubereitung ist sehr einfach; sie steht auf jedem Paket.

Kathrein's Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Der Gehalt macht's!

Nationalliberaler Kreisverein für Siegen — Wittgenstein — Biedenkopf.

Am Sonntag den 23. April, nachm. 4 Uhr findet im Saale des Gasthauses „Zur Stadt Marburg“ (Ludwig Koch) in

Laasphe

öffentliche Versammlung

statt, in welcher Herr Redakteur Nidel aus Siegen über die politische Lage sprechen wird.

Alle Bewohner von Laasphe und namentlich auch aus den umliegenden Ortschaften werden dazu freundlichst eingeladen.

Der Versammlung geht um 2 Uhr eine

Sitzung des Gesamtvorstandes

aus dem Reichstagswahlkreise voraus.

Der Vorstand des nationall. Kreisvereins.

Dr. jur. Herrn. Bellebaum,

Vorsitzender.

10—15 tüchtige Steinbrucharbeiter

sowie einige

Bauhilfsarbeiter

werden auf sofort gesucht von

Heinrich Afflerbach,

Bau-Unternehmer,

Grundebrück.

Codesanzeige.

Am Karfreitag nachmittags verschied sanft nach langer Krankheit unser lieber Kamerad

Kraft Wolf,

Kämpfer von 1866 und 1870/71.

Er war ein treuer, anhänglicher Kamerad, dem wir ein ehrendes Andenken zu bewahren werden.

Grundebrück, 17. April 1911.

Mehrere Kriegsveteranen.

Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehle

Saatwicken,

Saaterbsen,

Leinsaat.

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Schlansdörfer

Saathäfer

empfiehlt

Carl Schuppert,

Laasphe, Königsstraße.

Schiessverein „Im grünen Wald“.

Sonntag den 23. d. Mts.,

nachm. 3 Uhr

Generalversammlung

im grünen Wald.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.

2. Neuwahl des Vorstandes.

3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Tüchtiger

Sägemüller

gegen hohen Lohn für sofort auf dauernde Beschäftigung gesucht.

August Schleifenbaum,

Zimmermeister,

Weidenau = Sieg.

Bekanntmachung.

Das Dielen oder Belegen mit Platten der Küche in der Dienstwohnung des Bürgermeisters soll öffentlich vergeben werden.

Offerten sind bis Samstag

den 22. d. Mts. auf dem

Magistratsbüro einzureichen.

Laasphe, 18. April 1911.

Der Magistrat.

Zwei Hunde,

schwarz, 6 Wochen alt, abzugeben.

Näheres in der Expedition der

Wittgensteiner Zeitung.

Billige, frische Eier

auch im Winter zu haben, ist jeder

Hausfrau möglich durch Anwendung

von

Garantol,

dem besten Eierkonservierungsmittel,

Packung A

für 100—120 Eier ausreichend,

25 Pfg.,

Packung B

für 275—300 Eier 40 Pfg.

Wittgensteiner Drogerie,

Laasphe.

Kinderwagen,

Sportwagen,

Leiterwagen

empfiehlt

Fr. Benfer,

Laasphe.

Gewerbliche Fortbildungsschule in Laasphe.

Das Schuljahr 1911/12 beginnt in der Fortbildungsschule am Montag den 24. April. Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler findet statt am Montag den 24. April um 6 Uhr in der Stadtschule für die Fabrikarbeiter, am Dienstag den 25. April um 6 Uhr in der Stadtschule für die Kaufleute, Metzger, Bäcker und Handelsleute, am Dienstag den 25. April um 6 Uhr in der Kirchschule für alle übrigen Schüler.

Das Rektorium:
A. A. Becker.

Ortskrankenkasse Laasphe.

Die statutenmäßige

Generalversammlung

findet am Samstag den 22. April, abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Fritz Bock statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage pro 1910.
3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
August Mittelmann.

Abschluss

der Laasphe Creditvereinskasse, e. G. m. u. H.

A. Einnahme.	B. Ausgabe.
1. Bestand pro 1909 614,99 M.	1. Zurückgez. Anlehn 4156,87 M.
2. Zurückgez. Darlehn 1706,97 "	2. Bezahlte Zinsen v. Anlehn 295,81 "
3. Angel. Kapitalien 1800,—" "	3. Zurückgezählte Geschäftsanteile 13,— "
4. Zinsen v. Darlehn 1300,17 "	4. Zinsen v. Geschäftsanteilen 5,60 "
5. Gerichtskosten 6,— "	5. Verwaltungskosten 337,30 "
	6. Gerichtskosten 73,39 "
Sa. 5227,53 M.	Sa. 4881,97 M.

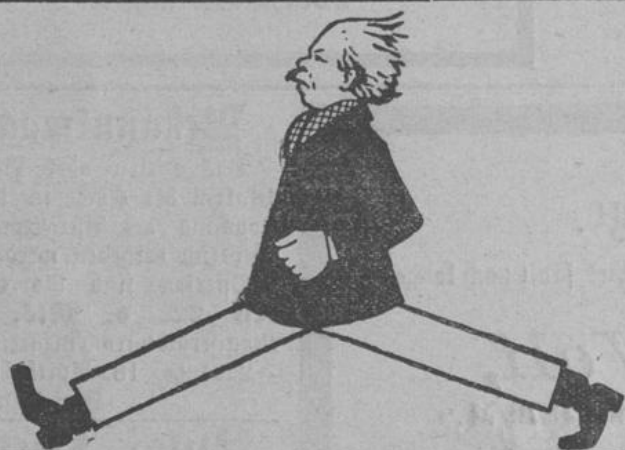
Schluss der Rechnung.
Die Einnahme beträgt . . . 5227,53 M.
Die Ausgabe beträgt . . . 4881,97 M.
Bestand 345,56 M.

A. Vermögen.	B. Schulden.
Die ausgeliehenen Kapitalien betragen 19553,70 M.	Angel. Kapitalien 13243,55 M.
Zinsenreste 489,12 "	Geschäftsanteile der Mitglieder 231,— "
Geschäftsanteile 27,54 "	Sa. 13474,55 M.
Rassenbestand 345,56 "	
Sa. 20415,92 M.	

Das Vermögen beträgt . . . 20415,92 M.
Die Schulden betragen . . . 13474,55 M.
Mithin Vermögen 6941,37 M.

Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug am Schlusse des Jahres 1909 160 Mitglieder. Zugang —, Abgang 6 Mitglieder. Demnach bleiben am Schlusse des Jahres 1910 154 Mitglieder.

Laasphe, den 9. April 1911.
Der Vorstand.
Langenbach, Weiß, Schmidt.



Sie kommen

einen großen Schritt vorwärts in Ihrer Wirtschaft durch Anschaffung des Alfa-Separators, der anerkannt besten Maschine aller Systeme, und überfüllt Ihre Nachbarn, die die Milch mittels Satten oder billigen Zentrifugen verarbeiten. Über 1 Million bisher verkauft. 100 000 Konkurrenz-Maschinen eingetauscht. 900 Erste Preise. 24 Deutsche Reichs-Patente und 24 Gebrauchsmuster. Schreiben Sie sofort wegen kostenloser Zusendung der Alfa-Druckschriften an den

Bezirksvertreter Gustav Genfer, Oberndorf (Kr. Wittgenstein).

Heinrich Afflerbach

Erndtebrück,

Bautechnisches Büro und Bau-Geschäft,

Lager der Westf. Provinz-Feuer-Sozialität,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Zeichnungen u. Kostenanschlägen, Übernahme von Bauleitungen, Revisionen von Baurechnungen. Ausführung sämtl. Bauarbeiten, schlüsselfertige Bauten. Schnellste Anfertigung von Logen für Feuerversicherung und Beleuchtung.

Baumaterialien-Lager. Beton-Arbeiten.

Brennholzverstrich

in der Fürstlichen Oberförsterei Tendingen am Freitag den 21. April d. Js.

Distrikte: Auerbach 690 und Mathiasshütte 44.

220,5 rm Buchen-Schaffholz I.

469 " Buchen-Schaffholz II.

46 " Buchen-Stammreis I.

Zusammenkunft vorm. 9 1/2 Uhr im Auerbach.

Sahmannshausen, den 13. April 1911.

Der Fürstliche Forstmeister Klingender.

25 tüchtige Arbeiter

für Steinbruchs- und Chausseearbeiten sowie Steinschläger zum Wegebau Schwarzenau-Christiansfeld gesucht. Meldungen auf der Baustelle, beim Gemeindevorstand, Schwarzenau, oder beim Unterzeichneten.

Friedrichshammer bei Laasphe, den 13. April 1911.

Fürstliche Bauverwaltung.

Helweg.

Eine General-Agentur, welche Lebensversicherung mit und ohne ärztlicher Untersuchung, sowie Feuer-, Unfall- und Gastpflicht-Versicherung betreibt, sucht an allen Orten

Vertreter

gegen hohe Provision, auch solche, welche noch nicht in dem Versicherungsweien tätig waren, werden berücksichtigt und von einem Beamten ausgebildet.

Schriftliche Anerbieten unter 200 an die Expedition dieser Zeitung.

Wir vergüten an Zinsen für Bareinlagen auf Depositen- resp. Spar-Konto in gebührenfreier Rechnung unabhängig von dem jeweiligen Reichsbanksatze fest

3⁰/₀ bei einmonatiger Kündigung
3¹/₂ " dreimonatiger "
3³/₄ " sechsmonatiger "
4⁰/₀ " zwölfmonatiger "

Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Siegen i. W.

Siegener Bank
für Handel und Gewerbe.

Atelier Krauß Silschenbach

empfiehlt sich zur Anfertigung von Porträts und Gruppen

in sauberer und haltbarer Ausführung.

Auf Wunsch werden auch Aufnahmen außer dem Hause, ohne Mehrberechnung gemacht. Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Atelier täglich geöffnet.

Fahrräder,

billig und gut zu bequemen Zahlungsbedingungen liefert

Gustav Genfer,

Oberndorf (Kr. Wittgenstein).

Zur Aussaat

empfehle in nur bester, keimfähiger Qualität:

Ia. Rotklee, deutscher, gar. seidefrei,

" Weißklee, " " "

" Gelbklee, " " "

" Schwebenklee, " " "

" Luzerner ewiger Klee, " " "

" Timotheegrass, " " "

" englisches Raygras, " " "

" Honiggras, " " "

" Klee- und Grasmischungen für Futterbau u. Wiesenanlagen (seidefrei),

Saat-Erbsen, Saat-Wicken,

Seeländer Weizen, Senfsamen,

Edendorfer Runkelrüben, rote und gelbe

Riesenwalzen, sowie sämtliche

Gartensamerien

aus der altrenommierten Samenzüchterei

und -Handlung der Firma Ernst u.

v. Spreckelsen-Hamburg empfiehlt zu

äußerst billigen Preisen

Laasphe. Fr. Meh.

Inh. Fr. Meh. Wwe.

Gelegenheitskauf.

Dauerbrenner, prima er-

halten, wegen Platzmangel sehr

billig abzugeben. Von wem? sagt

die Exped. d. Wittgenst. Ztg.

Bruteier

von reinrass. rebhf. Ital. gibt ab

Döhne, Laasphe.

In der Zwangsversteigerungssache des Meßgers Friedrich Bürger zu Erndtebrück wird der auf den 22. April 1911 vormittags 11 Uhr anberaumte Termin aufgehoben und neuer Termin auf

den 21. Juni 1911, vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Verleburg, den 13. April 1911.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Neupflasterung der unteren

Rönigstraße nebst Trottoiranlage

sollen vergeben werden.

Angebote werden bis zum 22.

April d. Js., vorm. 11 Uhr

entgegengenommen.

Kostenanschlag und Zeichnung

können auf dem Magistratsbüro

während der Dienststunden einge-

sehen werden.

Laasphe, den 7. April 1911.

Der Magistrat. K o o p.

Ia. Schlacken-Sand,

sowie sämtliche

Baumaterialien

liefern zu äußerst billigen Preisen

Achenbach & Schneider

Baumaterialien

Geisweid i. W.

Bin von jetzt ab jeden

Sonntag von vor-

mittags 8 bis nachmittags 2 Uhr

hier zu sprechen.

Laasphe, 7. April 1911.

W. Fischbach,

Prozeß-Agent.

Officiere

Chilifalster,

Ammoniak-Superphosphat,

Thomasmehl,

Guano, Kali und Kainit,

alles unter Garantie für Procente.

Adolf Schäfer,

Niederlaasphe.

Telephon Nr. 42.

Leiterwagen

große Sendung eingetroffen.

Allerbestes Fabrikat.

Extra kräftige Bauart.

Ganz aus Buchenholz.

Allerbilligste Preise.

Einzeln in jeder Größe.

Hermann Jung, Laasphe.

Eine Wohnung

zum 15. Mai zu vermieten.

Carl Schönhard,

Laasphe, Rahnstraße 35.

Wiese

unten auf der Wasse aus freier

Hand zu verkaufen.

Chr. Stremmel,

Laasphe (Schloßberg).

Mein am Kurhaus gelegener

Garten

steht zum Verkauf oder zu verpachten.

Frau E. Dölle geb. Bettelheiser,

Sagen i. W., Goldbergstr. 9 II.

Junge Mädchen

finden sehr gute Aufnahme in

besserem Hause zur Erlernung

des Hauswesens sowie feiner Um-

gangsformen gegen monatl. Pension

von 50 M. Näheres durch die

Geschäftsstelle der Wittgenst. Ztg.

Kräftiger Junge,

welcher Lust hat, die Bäckerei

gründlich zu erlernen, sofort gesucht.

Carl Becker,

Brot- und Feinbäckerei,

Ernddorf-Creuzthal.